



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Durchaus Erzählung, Reife Früchte der Wurzel alles Uebels.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50724](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50724)

F o r t s e z u n g.

Durchaus ^{Erzählung.} Reise Früchte der Wurzel alles
 Uebels.

„Ich hatte, fuhr Herr Kreuz fort, alles mein
 „Väterliches zum Studiren angewandt,
 „und (theils wegen thörriger Wirthschaft, theils
 „weil ich die, einigen sonst gutdenkenden Menschen,
 „eigne Neigung hatte, dem Triumph hämischer
 „Widersacher durch die Macht des Gelds vorzu-
 „beugen,) einige tausend Rthlr. aufgenommen.
 „Nur Eins anzuführen: man machte das Plätzen
 „mir streitig, wo wir jetzt sitzen. Das Recht schien
 „auf meiner Seite zu seyn: anstatt meinem andern
 „Nachbar einen dreimal grössern feilgebotnen, Platz,
 „abzukaufen, lies ich mich in einen Rechtsstreit
 „ein, der den Kaufpreis, den mein Nachbar aus
 „Freundschaft mir machte, sechsmal übermug. —
 „Durch aenliches Trozen gegen Mächtige, gerieth
 „ich in zwei Jahren so tief herein, daß ich meine
 „Büchersammlung, und alles bis auf den unentbehr-
 „lichen Hausrath, verkaufte. Aber jetzt drückten
 „mich meine Gläubiger: nicht als hätten sie mich
 „gemahnt; aber sie waren Freunde und größtent-
 „theils arm. Die Beschämung, mit welcher ich
 „sie ansah, oder an sie dachte, war meinem Her-
 „zen schwerer, als ihr ungestümes Mahnen mir
 „hätte seyn können.“

„Kein anderer Weg blieb mir offen, als der
 „Weg einer reichen Heirath. Ich wählte die ein-

„rige Tochter eines Pächters, welche 12000 Rthlr.
 „hatte. Ich verbarg dies meinen Freunden, ins-
 „dem ich deswegen, weil keiner derselben dies Mäd-
 „gen mir genannt hatte, ihr Abrathen fürchtete.
 „Daß ich es wagte, um sie anzuhalten, dazu be-
 „wog mich die Eitelkeit, mit welcher ich auf das
 „sehr Gefallende meiner damaligen Jugend mich
 „verließ, da ich überdem Anlässe zu näherm Um-
 „gange von ihr selbst erhalten hatte. Genug mein
 „Gesuch fand Statt. Ich entdeckte zuvor meinem
 „Schwiegervater die ganze Zerrüttung meines Glücks-
 „stands, und man belohnte meine Aufrichtigkeit
 „mit dem Versprechen, nach Verlauf eines Vier-
 „teljahrs ein Drittheil der Wittgabe mir baar zu
 „zahlen. Ich gesteh, daß dies meine Hauptsache
 „war; denn das Frauenzimmer hatte zwar, in Ab-
 „sicht ihres Bau's, ihrer Farbe und ihres Betra-
 „gens etwas sehr angenehmes: aber ihre Augen
 „zeigten etwas sehr abschreckendes. Was sie aber
 „sehr widrig machte, war, daß sie unter andern
 „Störrigkeiten den unüberwindlichen Eigensinn hat-
 „te, ein indianisches Schooshündgen, dessen Ge-
 „ruch mir sehr ekelhaft war, wo sie ging und stand,
 „im Arm zu tragen. Indessen überwand ich alle
 „diese Widrigkeiten . . .“

„Kurz vor meiner Hochzeit entdeckte ich mich ei-
 „nem Freunde, der unter allen die größte For-
 „derung an mich hatte. Er war dürstig: aber ich
 „hatte kaum ausgerebet, als er mir sagte: Hat
 „meine Forderung, zu einem so ganz verzweifeltten
 „Unternehmen Sie zu bewegen, beigetragen: so

„sei

„sei sie in diesem Augenblick vernichtet!“ — Er
 „wolte aus der Fülle des Herzens mehr sagen :
 „aber das Feuer der Geldbegierde hatte nun mein
 „Herz schon ergriffen, und neben dieser Blut braun-
 „te in demselben die Freude, einem gewissen Mann,
 „den ich in seinem niedrigen Stande hochgeschätzt
 „hatte, und der jetzt, reich und mächtig, mich ver-
 „folgte, Schranken zu setzen. Ich verließ meinen
 „Freund ohne zu antworten, und beschleunigte
 „meine Hochzeit.“

„Noch am Tage unsrer Verbindung ward mei-
 „ne Braut so krank, daß die Feierlichkeit beinah
 „ausgesetzt worden wäre. Mein Amt lies mir
 „nicht zu, ihre Genesung in meiner Schwiegerel-
 „tern Hause abzuwarten, und jedesmal, wenn
 „ich dorthin reisete, schien sie mir noch unwahr-
 „scheinlicher zu werden. So ging ein Viertel-
 „jahr hin.“

„Ich erfuhr endlich, (was ich lange hätte erfah-
 „ren können, wenn ich nicht meine Freunde ge-
 „flohn hätte,) daß meine Frau gesund sei, und
 „nur sich krank stelle. Freilich, Liebe hatte ich
 „nicht für sie: aber doch verdros es mich, eine
 „Krankheit für Verstellung gehalten zu sehn, deren
 „Wirklichkeit an dem stufenweise zunehmenden Ver-
 „schwinden der Farbe sichtbar war. Unmuthig
 „machte ich mich auf den Weg.“

„Ich fand meine Frau am Spieltisch, so ge-
 „sund, und so frisch von Farbe, als sie zuvor
 „kaum gewesen war, und das nach einer Abwe-
 „senheit von vier Wochen. Man hob meine Bes-
 „serung frem-

„fremdung dadurch, daß man mir entdeckte, da die
 „Genesung so schleunig gewesen sei: so habe meine
 „Frau die Freude sich machen wollen, mich am
 „folgenden Tage zu überraschen — und ein kleinee
 „Reisekoffer stand schon da. Ich hatte Geschäf-
 „te, freute mich also, sie reisefertig zu sehn, reiset
 „denselben Tag ab, und kam Abends, ich gesteh
 „es, mit schwerer Ahndung, mit ihr hier an.
 „Was ich besonders gewünscht hatte, verschafte ein
 „Glücksfall mir: ihr Hündgen fiel, als wir aus
 „dem Wagen ausstiegen, und wurde von den Pfer-
 „den zertreten: aber wie groß war mein Erstaun-
 „nen, als ich beim Abendessen den unerträglichen
 „Gestank des Thiers noch so nah empfand. als
 „sei es im Zimmer. Ihr Errothen, als ich dies
 „sagte, gab mir einen Verdacht, der sich nur zu
 „bald bestätigte: nicht die Ausdünstung des Hünd-
 „gens, sondern meiner Frau Odem wars, was
 „diesen unausstehlichen Geruch verbreitet hatte —
 „ich würde hievon nicht reden, wenns nicht etwas
 „schlechterdings unerträgliches gewesen wäre. Ich
 „ward ohnmächtig von Ekel: und alle meine Ver-
 „suche, ihr jemals wieder so nah zu kommen, als ichs
 „damals war, sind von da an vergeblich gewesen. In
 „ihrer Eltern Hause hatten P o t p o u r r i s, wol-
 „riechende Handschuh, und mein, auf das unschul-
 „dige Thiergen hingewiesner, Verdacht dies eint-
 „germassen vermindert; ich mus, zu meiner Schän-
 „de, sagen, daß meine unselige Gelbbegierde mich
 „vielleicht auch fähig gemacht hätte, dies wenigstens
 „einige Zeit, zu ertragen: aber jetzt war mein eig-
 „ner,

ner, und in wenigen Stunden auch meines Gefinbe,
 „Ekel, unüberwindlich. Sie erwiederte meine Kla-
 „ge mit Thränen, und gestand mir, sie habe aus
 „allzustarker Liebe zu mir diesen Fehler verborgen,
 „von welchem, weil er unheilbar sei, (und das
 „war er bei allem Gelde, welches ich nachher auf
 „die Cur wandte) sie gewußt habe, er würde mich
 „abweisen. Sie lies sich freiwillig gefallen, in ei-
 „nem andern Zimmer zu speisen und zu schlafen. —
 „Wolte ich von mir reden: so könnte ich sagen, daß
 „ich hier in mich ging! Ich sank in den tiefsten
 „Kummer, mich so betrogen zu sehn, und hätte
 „alles Geld verwünscht, wenn nicht meine Noth
 „immer dringender geworden wäre.“

„Ich schrieb an meinen Schwiegervater. Er
 „antwortete mir, unsrer Abrede gemäß, seien
 „4000 Rthlr. erst dann zahlbar, wenn wir ein
 „Vierteljahr beisammen gewohnt haben würden.
 „— Daß schon ein Vierteljahr verlossen war,
 „erwog er gar nicht; und auf meine Klage über
 „den Gesundheitszustand meiner Frau, antwortete
 „er kein Wort. Ich war also doppelt betrogen;
 „und wenn ich das Achselzucken, und das Zwei-
 „deutige der Bekannten dieses Hauses ansah: so
 „musste ich glauben, ich wisse noch nicht alles.“

„Mit vermehrtem Argwohn trat ich einst un-
 „vermutet in meiner Frau Zimmer. Wie erstaun-
 „te ich, als ich sie, ganz zusammengefallen, im
 „Lehnstuhl sitzen sah: sie war gänzlich verwachsen —
 „so, daß nur eine künstliche Schnürbrust sie hielt!
 „Sie hatte überdem eine schenksliche, erdfahle und
 „gelbe,

P

„gelbe, Gesichtsfarbe, und auf ihrem Puztisch stan-
 „den Büchsen, in welchen die frischen Farben be-
 „findlich waren, mit welchen sie mich Einfälti-
 „gen, gelobt, und hernach, durch schwächers Auf-
 „tragen derselben mich so getäuscht hatte, daß ich
 „sie für krank halten mußte. Ich warf mit Un-
 „willen, ich möchte sagen, Verzweiflung, über
 „diesen neuen Betrug, die Thür zu; und mein
 „Unmuth, verbunden mit der Noth, die immer
 „drückender ward, da mein Hauswesen bei einer
 „Frau, die durchaus nichts von der Wirthschaft
 „verstand, zu Grund ging, brachte mich zu dem
 „Entschlus, meines Schwiegervaters nicht länger
 „zu schonen.“

„Ich schrieb einen Brief voll drohender Fode-
 „rungen der versprochenen Zahlung, und des Haus-
 „geräths meiner Frau, denn sie hatte nur einen klei-
 „nen Koffer mitgebracht. Mein Bothe kam zurück,
 „brachte meinen, unerbrocknen, Brief, und mel-
 „dete mir: Thor und Thür steh im ledigen Hause
 „meines Schwiegervaters offen; er selbst aber sei
 „in der vorigen Nacht mit Sak und Pak über die
 „(ganz nahe) Grenze entwichen.“

„Denken Sie, wenn Sie können, sich meine
 „Wuth! Steckbriefe, welche gleich drauf, als einen
 „mit der ganzen Pacht, mit einer sehr grossen
 „Summe Verpflegungsgelder, mit vielen Bündel-
 „geldern, und noch einer besondern Kasse, entwi-
 „chenen Schelm ihn verfolgte, zeigten mir, und
 „die Angst meiner Frau bestätigte, daß ich auf
 „gottloseste betrogen war.“

„Jetzt

„Jetzt eilte ich zu meinen Freunden, und bat
 „sie, mir alles zu sagen, was sie wüßten (denn
 „ich hatte Briefe, welche einige derselben mir ge-
 „schrieben hatten, unerbroschen ins Feuer gewor-
 „fen.) Sie freuten sich, mir jetzt viele Dinge ver-
 „bergen zu können, welche, um meine tolle Hei-
 „rath zu hindern, sie in eben diesen Briefen mit-
 „entdeckt hatten, und die jetzt meinen Zustand um-
 „nichts bessern konnten. — Ich kam mit gequäl-
 „tem Herzen zu Hause, und fühlte, daß der Geiz
 „eine Wurzel alles Uebels ist!“

„Geängstet durch die Unmöglichkeit, meine
 „Schulden zu bezahlen, fing ich an, meines häus-
 „lichen Leidens einigermaßen zu vergessen, als die
 „bedekten Funken meines Kummers aufs neue da-
 „durch angefaßt wurden, daß ich erfuhr, meine
 „Frau sei nicht als ein Krüppel geboren, sondern
 „habe durch die allerausshweifendste Lebensart ihre
 „Gesundheit zu Grund gerichtet, nachdem sie ei-
 „ne geraume Zeit die Gesellschafterin eines vor-
 „nehmen Mannes in meiner Nachbarschaft, und
 „Mitgenossin der Schelmerei meines Schwiegers-
 „vaters, gewesen war. Sie bekennte das, als
 „ichs ihr vorhielt, war aber schon so ganz unthä-
 „tig in allen ihren Fähigkeiten, daß sie weder son-
 „derliche Beschämung, noch auch Reue äusserte.
 „Noch mehr, ihre Lebensart hatte ihren Verstand
 „so geschwächt, daß ich ihr Ueberlaufen, da sie
 „mit einfältiger Unverschämtheit bald diesen bald
 „jenen ihr gewöhnlichen Aufwand mir zumuthete,
 „nicht anders als durch Drohungen hemmen konnte.“

„Ich

„Ich hatte also eine Frau, die diesen Namen
in keiner einzigen Rücksicht verdiente; und was
noch trauriger ist, ich hatte eine Frau, zu wel-
cher nicht einmal das Mitleiden meines, sonst
weichen, Herzens, sich richten konnte! Dabei war
ich in hohem Grade der Spott der ganzen Provinz.“

„Endlich durchnagte der Kummer die noch halt-
baren Theile meines Herzens; ich merkte eine
grosse Schwäche in meinem Kopf, und fiel endlich
in ein hitziges Fieber. Meine Gemeinde litt hierun-
ter so sehr, daß man im Begriff war, in dieser
elenden Pfarre mir einen Gehülfen anzusetzen.
Der Schulz und die Kirchenvorsteher waren so
christlich, mir dies zu verbergen, bis sie einige
Genesung an mir zu merken glaubten. Da sag-
ten sie mirs, und setzten hinzu, sie glaubten die
Gemeine noch beruhigen zu können, wenn ich
nur meine Scheidung von dieser Frau be-
schleunigen wolte. Ich versprach dies, denn
seit der Entdeckung des ersten und andern Betrugs
war ich damit umgegangen.“

„Indessen hatten diese scharfen Ruthen mich
zum Nachdenken über die Abgötterei gebracht,
mit welcher ich ans Geld mich gehängt hatte.
Ich fing an einzusehn, was für ein Mensch ich
seit dem Antritt meines Amts gewesen war. Ich
verglich mit stiller Wehmuth meinen Zustand mit
demjenigen, in welchem ich vorher mich befunden
hatte: mit einem Wort: ich sah ein, wovon
ich gefallen war.“ *)

*) Worte der Schrift.

„Gestärkt durch eine höhere Kraft, beschloß ich
 „(und habe es redlich gehalten) bei Wasser und
 „Brod zu leben, bis ich meine Schulden getilgt
 „haben würde. Diese Art des Nachdenkens, ver-
 „bunden mit der, zur unverbrüchlichen Pflicht ge-
 „wordnen Mäßigkeit, machten mich fähig, das
 „sonst unerträglichel Elend einer solchen Eh zu er-
 „dulden; und jemehr ich darin als Christ mich
 „übte, und begehrte durch meine Leiden das zu be-
 „wirken, daß Gott gepriesen werden möchte: desto
 „inniger fühlte ich in meinem Herzen, daß es für
 „mich sich nicht schickte, um die Ehscheidung an-
 „zuhalten, so sehr auch unsre Obrigkeit sie erleich-
 „tert. Aber meine Gemeine fuhr fort, drauf zu
 „dringen; und als ich endlich die Aeltesten zusam-
 „menkommen lies, um sie zu fragen, woher denn
 „die starke Erbitterung gegen meine Frau käme?
 „erfuhr ich etwas, was ich nie zu argwohnen An-
 „laß gehabt hatte: — meine Frau war — katholisch!
 „Vor den Nichtstulen unsers Landes konte ich
 „geschieden werden, denn man hatte mit einem
 „mir unvermeidlichen Betrüge mich gefangen, und
 „von den Absichten der Ehe konte keine einzige er-
 „füllt werden. Ost wenn ich mein mannigfaltiges
 „Elend überdachte, liefen Thränen, deren ich vor
 „Gott mich nicht zu schämen hatte, über meine
 „Wangen; aber zugleich knirschte ich ost mit
 „den Zähnen! sah ich einen glüklichen Ehsman:
 „so brach in meinem Herzen eine wütende Empfin-
 „dung aus; sah ich vollends einen Böswicht glük-
 „lich

